WERBUNG

Abo **Lockdown in Kolumbien**

Wie ein Wiesendanger den Corona-Alltag in Bogotá erlebt

Mark Wiesendanger befindet sich derzeit in der kolumbianischen Hauptstadt Bogotá. Im Interview erzählt er, wieso er dort geblieben ist.

Jonas Gabrieli

Publiziert heute um 17:29 Uhr

Aktualisiert vor 3 Stunden

Kolumbien-Fan Mark Wiesendanger im Garten seines Elternhauses in Stegen.

Foto: Tamedia AG

Mark Wiesendanger, Sie leben derzeit in Kolumbiens Hauptstadt Bogotá, in der es seit dem 20. März einen Lockdown gibt. Wie geht es Ihnen?
Den Umständen entsprechend gut, seit Montag dürfen wir zum Sporttreiben wieder nach draussen, aber nur zwischen fünf und zehn Uhr morgens und im Umkreis von einem Kilometer. Verboten sind weiterhin die öffentlichen Fitnessgeräte in den Parks. Baufirmen und Fabriken sind seit dieser Woche wieder in Betrieb, sofern sie die Hygienevorschriften einhalten können.

WEITER NACH DER WERBUNG

> **«An gewissen Tagen dürfen nun nur noch Männer, an anderen die Frauen aus dem Haus.»**
>
> Mark Wiesendanger

Wie unterscheidet sich die Situation zur Schweiz sonst noch?
Hier herrscht grundsätzlich Hausarrest. Lediglich zum Arbeiten, Einkaufen, Gassigehen oder für medizinische Dinge darf man das Haus verlassen. Kinder und Angehörige der Risikogruppen dürfen seit dem Lockdown gar nicht mehr raus. Das soll noch bis mindestens Ende Mai so bleiben.

Der Schweizer mit kolumbianischem Herz

Infos ausblenden

Mark Wiesendanger im Jahr 2009 in seiner Boutique in Stegen.
Archivfoto: Moritz Hager

Nach einer ersten Reise 2005 verliebte sich Mark Wiesendanger in Kolumbien. Danach begann er Kunsthandwerk in die Schweiz zu importieren, das er in einer Boutique im Wiesendanger Weiler Stegen verkaufte. Mittlerweile setzt er vermehrt auf das Führen von Reisegruppen. «Der Landbote» hat Wiesendanger im letzten Herbst ausführlicher porträtiert.

Wie wird das kontrolliert?
In Kolumbien läuft vieles über die Nummer der Identitätskarte. Man kommt dann an gewissen Tagen nur mit einer geraden oder ungeraden Nummer in den Supermarkt. Dasselbe beim Verkehr, dort läuft es über die Autonummer. Seit einer Woche ist in Bogotá die Massnahme «Pico y genero» in Kraft. An gewissen Tagen dürfen nun nur noch Männer, an anderen die Frauen aus dem Haus. Das erleichtert der Polizei die Kontrolle. Heute Montag ist zum Beispiel Männertag.

Welche Strafen drohen?
Grundsätzlich wird gebüsst. Angeblich müsse man bis zu 850’000 Pesos bezahlen, was rund 200 Franken entspricht. Man hört zwar, dass Bussen verteilt würden, aber oft werden die Leute einfach zurechtgewiesen. Und dann gäbe es ja auch noch die Korruption, die hier weit verbreitet ist. Ich unterstütze diese allerdings auf keinen Fall, sie ist der Ursprung vieler Probleme in Ländern wie Kolumbien.

WEITER NACH DER WERBUNG

Wieso sind Sie geblieben?
Wegen meiner Tochter. Die Zeit mit ihr verbringen zu können und in dieser ausserordentlichen Situation präsent zu sein, ist für mich sehr wichtig.

Ein Bus in Bogotá erinnert daran, die Hände zu waschen.
Foto: Mark Wiesendanger

> **«Landesweit sieht man rote Tücher an Fenstern. Ein Zeichen, dass in diesem Haus dringend Lebensmittel benötigt werden.»**
>
> Mark Wiesendanger

In Kolumbien herrscht grosse Armut. Wie wird den Armen geholfen?
Es ist so, in den ärmeren Vierteln treiben sich mehr Leute auf den Strassen rum. Über die Hälfte aller Kolumbianer sind von sogenannt informeller Arbeit abhängig und müssen jeden Tag schauen, wie sie überleben.

Wird diesen Menschen geholfen?
Ja, der Staat und verschiedene Stiftungen verteilen Lebensmittel. Dazu bekommen besonders bedürftige Familien einen geringen finanziellen

Beitrag vom Staat. Aber auch hier gab es in den Medien bereits Skandale über Korruption zu lesen, weil offensichtlich Bedürftige mit ihrer Identitätsnummer keinen Anspruch erhielten, während bereits Verstorbene oder fiktive Personen Anspruch gehabt hätten. Landesweit sieht man rote Tücher an Fenstern. Ein Zeichen, dass in diesem Haus dringend Lebensmittel benötigt werden.

Gibt es Staatshilfen?

Die Stadt Bogotá ist in verschiedene Kreise, sogenannte Estratos, eingeteilt. Je ärmer der Stadtkreis ist, desto weniger muss für die Infrastruktur wie Gas, Wasser oder Strom bezahlt werden. Nun spricht die Regierung davon, dass während der Corona-Krise weniger oder gar nichts davon bezahlt werden müsse.

WEITER NACH DER WERBUNG

Wie sieht Ihr Alltag aus?

Ich habe den Eindruck, dass die Zeit trotzdem extrem schnell vorbeigeht. Das liegt sicher auch an meiner vierjährigen Tochter, zusammen mit ihr löse ich Hausaufgaben, unterstütze sie beim Onlineunterricht, spiele mit ihr oder koche. Das volle Programm. Und natürlich darf auch die Bewegung mit den vorhandenen Möglichkeiten nicht fehlen. Ansonsten kaufe ich regelmässig für einen älteren Herrn ein, bei dem ich auch schon gewohnt habe, und verbringe deutlich mehr Zeit damit, Nachrichten zu lesen. Und sehr oft schaue ich auch einfach vom Balkon auf die Stadt.

Mark Wiesendanger schaut zusammen mit Tochter Mia auf das ruhige Bogotá.
Foto: PD

Was sehen Sie da?
Vieles. Auf einem grossen Balkon unter mir kann ich manchmal einer Balletttänzerin beim Training oder einer Tanzlehrerin beim Salsa zusehen. Wenn ich aus dem Fenster schaue, fallen mir plötzlich die Kolibris auf, die draussen rumzwitschern. Sehr interessant, was einem da auf einmal auffällt.

> **«Über Nacht war plötzlich ein Schalter gekippt, und das Leben hat sich drastisch geändert.»**
>
> Mark Wiesendanger

Was beobachten Sie sonst noch?
Es ist ungewohnt ruhig. Bogotá ist normalerweise eine sehr lärmige und pulsierende Stadt. Es hat zwar auch jetzt Verkehr, aber vielleicht noch so viel wie an einem normalen Tag in Frauenfeld. Und das in einer Stadt mit über zehn Millionen Einwohnern. Ansonsten sind viele Leute eingeschlossen, Balkone sind ein Luxus. Das hat aber auch damit zu tun, dass die Stadt auf 2600 Meter über Meer liegt.

Sie haben noch bis Mitte März zehn Schweizer in Kolumbien herumgeführt. Gab es da schon Einschränkungen?
Ab Anfang März hiess es, man solle Desinfektionsmittel in den Bussen mitführen und regelmässig die Hände waschen. Aber eigentlich war alles weit weg, und wir dachten, das betreffe uns nicht. Wir konnten die Reise wie geplant durchführen, die meisten Leute danach plangemäss abreisen. Meine Mutter wollte aber noch ein paar Wochen länger bleiben. Nach einem ersten, dreitägigen Lockdown in Bogotá vom 20. bis 23. März flog sie am 24. mit einem Rückholflug des EDA zurück.

Wie haben Sie die Situation damals erlebt?
Es war surreal. Über Nacht war plötzlich ein Schalter gekippt, und das Leben hat sich drastisch geändert.

WERBU

0
0

Wird sich der Tourismus durch diese Krise verändern?
Ich gehe davon aus, dass sich zuerst der lokale Tourismus reaktiveren wird. Der internationale Tourismus wird sich sicher langsamer entwickeln. Grundsätzlich denke ich, dass die Menschen bewusster und nachhaltiger reisen werden. Das wäre ja auch positiv. In Kolumbien hat vor allem die wunderschöne Kolonialstadt Cartagena bereits etwas unter dem aufkommenden Massen- und Kreuzfahrttourismus gelitten. Momentan sieht man, wie sich die kolumbianischen Küsten erholen, das Meer klarer wird und Delfine zurückkehren. Das ist eine schöne Entwicklung, und ich hoffe, man lernt daraus. Auch wenn ich daran etwas zweifeln mag. Ich werde das bei der Planung künftiger Reisen sicher noch stärker berücksichtigen.

Die Küstenstadt Cartagena zieht normalerweise viele Touristen an.
Foto: PD

Welche positiven Aspekte der Krise sehen Sie?

Die Solidarität unter den Menschen ist sicherlich gross. Wenn ich die Armut der Menschen hier sehe, dann setzt das meine persönliche Situation in ein anderes Licht. Wir haben unter den Touristenguides unter anderem Hilfspakete organisiert, Spenden gesammelt und Essen verteilt. Es ist ein Tröpfchen auf den heissen Stein, aber immerhin ein Tröpfchen.

0 Kommentare

Ihr Name

Speichern

MEHR ZUM THEMA

Abo

Er will den Sprung nach Kolumbien wagen

Mark Wiesendanger verkaufte während über zehn Jahren kolumbianisches Handwerk an verschiedene Fairtrade-Läden. Doch der Markt ist umkämpft. Nun will er vom wachsenden Tourismus in Kolumbien profitieren. Auch wegen seiner Tochter.

16.09.2019

© 2020 Tamedia. All Righ